

IN ÖSTERREICH gibt es rund 300.000 Einpersonen- und Kleinunternehmen. *Diese sind laut Studien überproportional von Armut gefährdet.* Als Armutsfälle erweist sich vor allem die Sozialversicherung, sagen die Vertreter von »Amici delle SVA«, einer Facebook-Gruppe mit mehr als 4.000 Mitgliedern, die sich in den letzten Monaten viel mediales Gehör verschafft hat. Bei der SVA sieht man das naturgemäß anders. Report(+)-PLUS hat beide Seiten eingeladen, in einem Gastkommentar ihre Sicht der Dinge darzulegen.

Reform von unten.

ZWISCHEN PROVOKATION und Information: *Die Facebook-Gruppe »Amici delle SVA« versucht, gegen Ungerechtigkeit im Sozialversicherungssystem anzugehen.* Unabhängig und überparteilich.

EIN GASTKOMMENTAR VON COSIMA REIF UND GABRIELA HARTMOTD



SPONTAN UND ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAM: Mit Flashmobs bitten die Amici um »Spenden für die Opfer der SVA«.

WIR SIND JAZZMUSIKER, Schauspieler, Handels- und Versicherungsvertreter, Übersetzer, Putzfrauen, IT-Experten und Designer, Bildhauer, Psychotherapeuten oder Journalisten: Man kann sich kaum eine heterogenere Gruppe vorstellen als die 340.000 Selbstständigen. Uns verbindet eines: die Zwangsmitgliedschaft in der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft, kurz SVA.

Seit gut einem Dreivierteljahr organisieren wir uns auf Facebook. Die Blogs dienen sowohl für Wutbürgerstums-Ausbrüche als auch der soliden Informationsbeschaffung. Wir sehen, wir sind nicht allein.

Von 10 % der Versicherten treibt die SVA die Beiträge per Exekution ein, viele enden mit Ratenzahlungen, andere mit einem Konkursantrag.

Denn die finanziellen Belastungen durch die SVA sind zu hoch. Wir zahlen Arbeitgeber- plus Arbeitnehmer-Anteil. Auch wenn wir nichts verdienen, gibt es eine willkürlich festgelegte Mindestbeitragsgrundlage.

Keine Zähne und keine Brille kennt man auch von anderen Kassen. Aber 20 % Selbstbehalt bei jedem Arztbesuch können sich Selbstständige nicht leisten. Dazu kommt, dass Freiberufler weder automatisch Anspruch auf Arbeitslosengeld noch sonstige Leistungen haben, wenn Aufträge ausbleiben oder eine längere Krankheit eintritt.

Besonders hart trifft es Mütter. Die Wochengeldleistungen von derzeit € 26,60 pro Tag sind in etwa ident mit den SVA-Zahlungen, so dass man das überwiesene Geld gleich wieder zurückerstatten darf. Wer sich Extravaganzen wie Miete, Strom und Telefon leistet, muss natürlich (heimlich) arbeiten. Und macht sich strafbar, weil frau sich selbst im Mutterschutz ausbeutet.

»Kafkas Schloss«

Richtet man eine Beschwerde an die SVA, wird man zum Sozialministerium geschickt. Das Sozialministerium erklärt sich für nicht zuständig, denn die SVA untersteht der Wirtschaftskammer.

Geht man zur Wirtschaftskammer, trifft man Christoph Leitl, der in Personalunion sowohl WKÖ als auch SVA vorsteht – weshalb es zwischen Wirtschaftskammer und SVA wohl nicht zu Diskussionen kommen wird.

Letzten November stellten deshalb Hunderte Vorarlberger, niederösterreichische und Wiener Amici bei ihren Wirtschaftsparlamenten einen Antrag.

Die Forderungen reichten von einer Senkung der Mindestbeitragsgrundlage auf ASVG-Niveau, den Entfall des Selbstbehalts für Geringverdienende über die Aussetzung der SVA-Beiträge für Wöchnerinnen bis zu einer dramatischen Verringerung der Exekutionen.

Bei der Wiener Abstimmung am 29. November war die Besuchertribüne rammelvoll – mit Angestellten der Wirtschaftskammer. Man hatte Angst, dass zuhörende Amici die Stimme erheben würden! Immerhin wurde der Antrag zu Teilen angenommen. Wann dies zum Tragen kommt, wissen die Götter.

Inzwischen wird im Parlament das Sparpaket geschnürt und es sieht so aus, als ob sich alles verschlimmert, insbesondere für die rund 280.000 Einpersonenernehmer. Die geplante Senkung der Mindestbeitragsgrundlage kommt doch nicht, dafür eine 5,7-prozentige Erhöhung der Pensionsbeiträge.

Doch wir hoffen, dass uns die Dynamik erhalten bleibt. Wir sind jetzt 3.800 Mitglieder und haben für Nicht-Facebooker die Plattform www.amicidellesva.com geschaffen. Wir sammeln Unterschriften in einer Online-Petition und Geld für einen Musterprozess.

Es geht um einen Strukturwandel im post-sozialistischen Österreich. Alterspyramide, Sparpaket etc. – in Zukunft werden sich immer weniger Unternehmen Angestellte leisten können. Gut ausgebildete Menschen haben dann nur noch die Wahl zwischen Sozialamt und Freelancertum. Letzteres darf nicht schlechter honoriert sein als Ersteres. ■

Die Autorinnen: Cosima Reif und Gabriela Harmtodt sind Mitbegründerinnen der Amici delle SVA.

INFOS: www.amicidellesva.com

FOTO: BEIGESTELT

Wir machen Sicherheitsnetz für Unternehmer noch reißfester

Die soziale Absicherung *von EPU und Kleinunternehmen ist eine große Herausforderung.* Viele wichtige Maßnahmen wurden in den letzten Jahren schon umgesetzt, weitere Schritte werden folgen. Jetzt ist der Gesetzgeber gefragt.

EIN GASTKOMMENTAR VON CHRISTOPH LEITL

JEDER SELBSTSTÄNDIGE UNTERNEHMER LEISTET JEDEN TAG AUSSERGEWÖHNLICHES. Besonders bei Einpersonenernehmern und Kleinunternehmen ist es jedoch die ausschließlich eigene Arbeitsleistung, die über wirtschaftlichen Erfolg und persönlichen Wohlstand entscheidet. Umso wichtiger wird deshalb eine engmaschige soziale Absicherung von Neugründern, Einpersonenernehmern und Unternehmern mit wenigen Angestellten. Auch wenn das Geschäft heute gut läuft, kann eine längere Krankheit oder ein Unfall schon morgen schwerste unternehmerische und finanzielle Turbulenzen bedeuten. Für die Wirtschaftskammer als Interessensvertretung der Unternehmerschaft und die SVA als deren Sozialversicherung eine große Herausforderung, gilt es doch, die bestehenden Systeme weiterzuentwickeln – kein Unternehmer soll im Regen stehen, wenn es einmal hart auf hart kommt.

Um auf die spezifischen Anforderungen neuer Selbstständiger einzugehen, konnte die SVA bereits einige wichtige Schritte um- und durchsetzen. So wurde für EPU und Kleinunternehmer die schrittweise Senkung der Pensionsversicherungsbeiträge von 2005 bis 2012 umgesetzt. Außerdem die Halbierung der Krankenversicherungsbeiträge bei geringen Einkünften ab 2003. Unternehmen jeder Größe profitieren seit 2008 von einer Senkung der Krankenversicherungsbeiträge um 15 % sowie einer Halbierung der Beiträge für die freiwillige Krankengeldzusatzversicherung. Und: Die Steuerbegünstigung des 13. und 14. Gehalts aus dem Bereich der Unselbstständigen gilt seit 2010 auch für Selbstständige. Ebenso – ohne Beitragserhöhung – die Abfertigung Neu als Zukunftsvorsorge. Und nicht zuletzt gibt es eine freiwillige Arbeitslosenversicherung für Selbstständige für den Fall des Falls.

»Weitere Änderungen geplant«

Die SVA möchte nun gemeinsam mit den Versicherten in Richtung Prävention, Eigenverantwortung und gesunder Lebensstil gehen. Das freiwillige Vorsorgeprogramm der »Gesundheitsversicherung« ermöglicht seit Jänner 2012 eine nachhaltige Verbesserung des eigenen Lebensstils unter ärztlicher Begleitung und damit mehr Lebensjahre bei guter Gesundheit. Als zusätzliches Anreizsystem setzt die SVA auf ein Bonussystem – wer seine individuellen Gesundheitsziele erreicht, für den halbiert sich der Selbstbehalt.



CHRISTOPH LEITL: »Wir wollen die soziale Absicherung im engen Dialog mit den betroffenen EPU und Kleinunternehmen weiter verbessern.«

Und weitere neue Meilensteine sind schon auf Schiene gesetzt: Wir konnten eine wichtige Änderung der gesetzlichen Regelungen im Bereich des Krankengeldes durchsetzen. Bis Mitte dieses Jahres wird die Regelung an die der Unselbstständigen angepasst – damit haben EPU und KMU ab der sechsten Krankheitswoche Anspruch auf Krankengeld, das bis zur maximal 26. Woche ausbezahlt wird. Weiters ist derzeit ein Kostenbeteiligungsdeckel für alle Selbstständigen bei 5 % des Einkommens (analog zur Rezeptgebührenobergrenze) geplant.

»Der Gesetzgeber ist gefragt«

Das Wirtschaftsparlament der Wirtschaftskammer Österreich hat bereits im November 2011 einstimmig und über alle Fraktionsgrenzen hinweg klare Forderungen der Wirtschaft an den Gesetzgeber gerichtet. Gewünscht wird etwa eine Reform des Wochenlohnes, um die Vereinbarkeit von Unternehmertum und Familie zu verbessern.

Wenn ein Beitragsrückstand die finanzielle Leistungsfähigkeit übersteigt, dann muss die SVA künftig mehr Möglichkeiten haben,

darauf entsprechend flexibel zu reagieren. Deshalb kämpfen wir derzeit für ein spezielles EPU-Paket bei Zahlungsschwierigkeiten. Es beinhaltet unter anderem eine Verdreifachung der Zahlungsfristen im vierten Jahr nach Gründung ohne Zinsbelastungen. Erleichterungen soll es weiters bei der Einforderung von Beitragsrückständen geben. Geplant ist eine Informationsoffensive über die bestehende Möglichkeit der Selbstbehaltsbefreiung bei kleinen Einkünften.

Auf dem Weg zu einer reißfesten sozialen Absicherung auch für Selbstständige und einer Sozialversicherung für alle Unternehmensgrößen haben wir schon einiges erreicht, etliches müssen wir – gemeinsam mit Regierung und Gesetzgeber – noch tun; im engen Dialog mit denen, die es betrifft: den EPU und Kleinunternehmern. Nur so können und werden wir das solidarische Netz der sozialen Absicherung so eng knüpfen, wie es die österreichischen Unternehmer brauchen.

Der Autor: Christoph Leitl ist Präsident der österreichischen Wirtschaftskammer und Obmann der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft SVA.

INFOS: esv-sva.sozvers.at; portal.wko.at